

Zweiundzwanzigster Sonntag – im Jahreskreis 29.8.2021

Jesus hat mit großer Freiheit nach dem Ursprung der Gesetzesvorschriften gefragt: Gotteswille oder Menschensatzung. Die Gesetze Gottes sind – das ist die Überraschung – viel menschlicher als die Satzungen der Menschen. Es gibt aber Menschen, die sich lieber hinter Gesetzen und Vorschriften verstecken, als in Freiheit nach dem Willen Gottes zu fragen. Wer in die Schule Jesu geht, lernt die Freiheit.

Eröffnungsvers Ps 86 (85), 3.5:

Sei mir gnädig, o Herr. Den ganzen Tag rufe ich zu dir. Herr, du bist gütig und bereit zu verzeihen; für alle, die zu dir rufen, reich an Gnade.

Tagesgebet:

Allmächtiger Gott, von dir kommt alles Gute. Pflanze in unser Herz die Liebe zu deinem Namen ein. Binde uns immer mehr an dich, damit in uns wächst, was gut und heilig ist. Wache über uns und erhalte, was du gewirkt hast. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Zur 1.Lesung:

Israel hat das Gesetz Gottes nicht als Last, sondern als Gabe verstanden, als Wegweisung für das Volk und für jeden Einzelnen. Heute noch wird im Judentum das „Fest der Gesetzesfreude“ gefeiert. Das Gesetz Gottes muss immer wieder neu ausgelegt und in die jeweilige Zeit hineingestellt werden. Aber immer noch gilt die Norm: nichts hinzufügen und nichts wegnehmen. Das bedeutet nicht sklavische Bindung, sondern Klarheit und Freiheit.

Erste Lesung Dtn 4, 1–2.6–8:

Bewahrt die Gebote des HERRN! Fügt nichts hinzu!

Lesung aus dem Buch Deuteronomium. Mose sprach zum Volk: Israel, hör auf die Gesetze und Rechtsentscheide, die ich euch zu halten lehre! Hört und ihr werdet leben, ihr werdet in das Land, das der Herr, der Gott eurer Väter, euch gibt, hineinziehen und es in Besitz nehmen. Ihr sollt dem Wortlaut dessen, worauf ich euch verpflichte, nichts hinzufügen und nichts davon wegnehmen; ihr sollt die Gebote des Herrn, eures Gottes, bewahren, auf die ich euch verpflichte. Ihr sollt sie bewahren und sollt sie halten. Denn darin besteht eure Weisheit und eure Bildung in den Augen der Völker. Wenn sie dieses Gesetzeswerk kennenlernen, müssen sie sagen: In der Tat, diese große Nation ist ein weises und gebildetes Volk. Denn welche große Nation hätte Götter, die ihr so nah sind, wie der Herr, unser Gott, uns nah ist, wo immer wir ihn anrufen? Oder welche große Nation besäße Gesetze und Rechtsentscheide, die so gerecht sind wie alles in dieser Weisung, die ich euch heute vorlege? *Wort des lebendigen Gottes*

Antwortpsalm Ps 15 (14), 2–3.4.5 (Kv: 1):

Kv Herr, wer darf Gast sein in deinem Zelt, wer darf weilen auf deinem heiligen Berg?

Der makellos lebt und das Rechte tut, / der von Herzen die Wahrheit sagt, * der mit seiner Zunge nicht verleumdet hat,
der seinem Nächsten nichts Böses tat * und keine Schmach auf seinen Nachbarn gehäuft hat. ***Kv Herr, wer darf Gast sein in deinem Zelt, wer darf weilen auf deinem heiligen Berg?***

Der Verworfene ist in seinen Augen verachtet, * aber die den Herrn fürchten, hält er in Ehren. Er wird nicht ändern, *
was er zum eigenen Schaden geschworen hat. ***Kv Herr, wer darf Gast sein in deinem Zelt, wer darf weilen auf deinem heiligen Berg?***

Sein Geld hat er nicht auf Wucher verliehen * und gegen den Schuldlosen nahm er keine Bestechung an. Wer das tut, * der wird niemals wanken. ***Kv Herr, wer darf Gast sein in deinem Zelt, wer darf weilen auf deinem heiligen Berg?***

Zur 2. Lesung:

Gott, der Schöpfer des Alls („Vater der Gestirne“), ist absolut lauter in seinem Wesen und eindeutig in dem, was er tut. Dass von Gott nur gute Gaben kommen, ist eine Glaubensaussage. Allerdings scheint sie oft genug der erfahrenen Wirklichkeit zu widersprechen. Die eigentliche Gabe Gottes jedoch, die in allen anderen mitgemeint ist, ist das „Wort der Wahrheit“: das Evangelium Jesu Christi. Wer durch den Glauben und die Taufe als neuer Mensch wieder geboren wurde, muss durch die Tat das verwirklichen, was er geworden ist. Er muss ständig neu das Wort hören und danach handeln.

Zweite Lesung Jak 1, 17–18.21b–22.27:

Werdet Täter des Wortes und nicht nur Hörer!

Lesung aus dem Jakobusbrief.

Meine geliebten Schwestern und Brüder! Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab,
vom Vater der Gestirne, bei dem es keine Veränderung oder Verfinsterung gibt. Aus freiem Willen hat er uns durch das Wort der Wahrheit geboren, damit wir eine Erstlingsfrucht seiner Schöpfung seien. Nehmt in Sanftmut das Wort an, das in euch eingepflanzt worden ist und die Macht hat, euch zu retten! Werdet aber Täter des Wortes und nicht nur Hörer, sonst betrügt ihr euch selbst! Ein reiner und makelloser Gottesdienst ist es

vor Gott, dem Vater: für Waisen und Witwen in ihrer Not zu sorgen und sich unbefleckt von der Welt zu bewahren.

Wort des lebendigen Gottes

Ruf vor dem Evangelium Vers: vgl. Jak 1, 18

Halleluja. Halleluja. Durch das Wort der Wahrheit hat uns der Vater das Leben geschenkt und uns zu Erstlingen seiner Schöpfung gemacht. Halleluja.

Zum Evangelium:

Für das Judentum in der Zeit Jesu spielte die Frage nach Rein und Unrein eine große Rolle. Nach Meinung der Pharisäer sollten alle die Reinheitsvorschriften einhalten, die ursprünglich nur für die Priester galten. Damit ergibt sich aber auch die Frage nach dem Verhältnis zwischen dem Gebot Gottes und den Vorschriften der Menschen („Überlieferung der Alten“). Jesus stellt sich in die Reihe der Propheten, die nach dem eigentlichen Gotteswillen fragen. Gott aber fragt nach dem Herzen des Menschen, nicht nach seinem äußeren Tun.

Evangelium Mk 7, 1–8.14–15.21–23:

Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen
Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

In jener Zeit versammelten sich die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, bei Jesus. Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen. Die Pharisäer essen nämlich wie alle Juden nur, wenn sie vorher mit einer Handvoll Wasser die Hände gewaschen haben; so halten sie an der Überlieferung der Alten fest. Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sich vorher zu waschen. Noch viele andere überlieferte Vorschriften halten sie ein, wie das Abspülen von Bechern, Krügen und Kesseln. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten ihn also: Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen? Er antwortete ihnen: Der Prophet Jesaja hatte Recht mit dem, was er über euch Heuchler sagte, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Vergeblich verehren sie mich; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen. Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen. Dann rief Jesus die Leute wieder zu sich und sagte: Hört mir alle zu und begreift, was ich sage!

Nichts, was von außen in den Menschen hineinkommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein. Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen

die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut und Unvernunft. All dieses Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus

Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:

Liebe Schwestern und Brüder!

Wie hören Sie das heutige Evangelium? Vor nicht allzu langer Zeit hätten Sie vielleicht gesagt: „Was interessieren mich diese archaischen Regeln über Reinheit oder Unreinheit von Speisen oder Geschirr?“ Hat sich das geändert angesichts Desinfektionsmittelpender am Eingang und Abstandsregeln und Maskenpflicht? Hygiene ist ein hohes Gut, generell und in pandemischen Zeiten noch viel mehr. Und in diesen Zeiten hat man vielleicht auch einen etwas anderen Blick auf die sonst so kleinkariert und pedantisch wirkenden Reinheitsvorschriften, die ursprünglich nur für Priester galten und dann von den Pharisäern auf alle Gläubigen übertragen wurden. Man wird zumindest nicht leugnen können, dass sie einen Sinn haben.

So ist es eigentlich nicht verwunderlich, dass die Pharisäer Jesus kritisch darauf hinweisen, dass seine Jünger diese Reinheitsvorschriften missachten: „Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen?“ Jesus geht darauf aber nicht ein, sondern weist stattdessen die Kritiker zurecht. Und das hat auch seinen Grund. Nicht, dass er etwas gegen Hygiene und Sauberkeit hätte. Das sicher nicht. Aber er hält ihnen vor, dass sie einfach die völlig falschen Prioritäten setzen: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Vergeblich verehren sie mich; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen. Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen.“ Was soll das bedeuten?

Vielleicht ist da ein Vergleich aus unserer Zeit gar nicht abwegig. Denn: es ist sicher sinnvoll und wichtig, die gegenwärtigen Hygieneregeln einzuhalten und kann auch ein Ausdruck von Rücksicht und Respekt oder gar Liebe dem Nächsten gegenüber sein. Liebe und Respekt erschöpfen sich aber nun wirklich nicht darin. Wie viele Menschen litten gerade in der letzten Zeit unter Abstand und Isolation! Wie viele haben sich nach einer Umarmung oder einem freundlichen Lächeln aus einem unmaskierten Gesicht gesehnt! Der Mensch ist eben nicht nur ein biologischer Organismus oder Empfänger oder Überträger von Krankheitserregern. Er ist so viel mehr und braucht so viel mehr.

Ähnlich ist es auch mit dem Glauben. Es gibt Regeln, die dazu gehören, und sie sind sinnvoll und begründbar und sollten eingehalten werden. So wie die Reinheitsvorschriften der Pharisäer. Das Problem in den Augen Jesu ist aber,

dass für die Pharisäer der Glaube hauptsächlich daraus besteht: aus dem Gesetz, dem Einhalten und strengen Befolgen der Regeln und Vorschriften. Sie denken, dadurch eigene Reinheit (im tieferen Sinne) und eigene Gerechtigkeit vor Gott zu erreichen. Dabei verschwimmen die Grenzen zwischen Gottes Gebot und den Satzungen von Menschen. Für Jesus aber ist Glaube nicht zuallererst Regelwerk und Vorschriftssammlung. Der Mensch kann sich nicht durch Regelerfüllung selbst heilig machen.

Man kann es vielleicht auch mit der Familie vergleichen: auch hier werden Eltern ihren Kindern gewisse Regeln vorgeben, die sinnvoll sind und die Kindern befolgen sollen. Weder aber können oder müssen Kinder sich die Liebe der Eltern durch Befolgen der Regeln verdienen noch besteht die Beziehung zwischen Eltern und Kindern vorrangig aus ebensolchen Regeln. Es geht so viel mehr noch um Liebe, Zuneigung, Vertrauen und Fürsorge. Aus einer Innerlichkeit und der Liebe zu den Seinen geschieht das eigentliche gute Leben und Handeln.

Auch im Glauben Christi ist das nicht anders. Es geht hier um die Liebe zu Gott. Es geht um eine lebendige Beziehung zu ihm. Um das „innere Gebet“, wie Joseph Schumacher es nennt, um „das Verweilen bei Gott“. Und es geht um die Erfahrung, dass Gott uns mit seiner Liebe zuvorkommt und nicht einem Prüfer gleich das Abliefern bestimmter Leistungen erwartet.

Ich sollte mir als Christ dies immer bewusst machen. Ich soll erfahren, dass ich von Gott geliebt bin. Nichts anderes wird so sehr mir das bereiten, was Jesus sucht. Ein reines Herz, das mich gut handeln lässt.

Amen.

Glaubensbekenntnis:

Fürbitten:

Herr Jesus Christus, du lehrst uns den Weg zum Leben. Wir bitten dich:
Hilf uns, das zu wählen, was unserem Leben halt gibt.

Öffne unsere Augen für die Not der Brüder und Schwestern.

Mach uns zu neuen Menschen, die aus Gottes Liebe leben.

Um die Gabe der Unterscheidung für alle Personen mit Leitungsaufgaben in den Kirchen.

Für die Erneuerung der Kirche, dass sie Zeichen der Hoffnung in der Welt sein kann.

Für die Schriftstellerinnen und Journalisten um das Bemühen, die Wahrheit bekannt zu machen.

Für alle, die in ihren Familien um in der Pandemie Verstorbene trauern.

Gebet:

Gott, Urheber und Bewahrer allen Lebens, deine Spuren möchten wir in unserem Alltag suchen und ihnen nachgehen. Unterstütze uns mit deinem Geist der Weisheit, damit wir uns im Dickicht unserer selbst auferlegten Vorschriften und Zwänge nicht verlieren und ein Leben in innerer Freiheit führen. Amen.

Segen:

Gott, segne uns durch deine Nähe, die uns wandelt. Segne uns durch dein Wort, das uns deinen Willen zeigt. Segne uns durch deinen Geist, der in uns wirkt. Gott, segne uns durch das Wort der Wahrheit, das uns neu macht. Segne uns durch dein Wort in unseren Herzen, das uns zu dir zieht. Segne uns durch dein Wort, das die Macht hat uns zu retten. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Für den Tag und die Woche:

Wagnis der Freude Lass uns doch spüren, dass es dir bis ins Einzelne und Kleinste hinein um die Liebe geht zu Gott und den Menschen, und nicht um unsere Ordnungen, die wir ängstlich verteidigen. Jesus, Bruder der Sünder, reiße uns die Herzen auf, wenn du uns heute zeigst, wo sich hinter heilig-bewährten Ordnungen Unrecht und Unmenschlichkeit verbirgt. Nicht Angst willst du uns machen, sondern Freude, es mit dem Gott zu wagen, der es so gnädig mit uns riskiert. (Theo Brüggemann)

© *Liturgische Vorlage: Schott,*

© *Fürbitten, Gebet, Segen aus dem TE DEUM*